



Nro. 29.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. August 1864.

Preis: Viertelsjährlich 20 Sgr.

XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unterzagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

Beschreibung zur Abbildung Nro. 28. Dessin zum Fond einer Damenhaube (Weißstückeri) der letzten Arbeitsnummer vom 15. Juli.
 Beschreibung des colorirten Modekupfers.
 Moderverricht.
 Kinderanzüge. Mit Abbildung Nro. 1.
 Cylinderbüchsen mit Bolzlungen. Mit Abbildung Nro. 2-4.
 Gebälfter Brustschaf. Mit Abbildung Nro. 5.
 Bordüre zur Nullblouze. Mit Abbildung Nro. 6.
 Filet-Handschuh für Kinder von 5-7 Jahren. Mit Abbildung Nro. 7.
 Tafelentuch. (Weißstückeri.) Mit Abbildung Nro. 8.
 Kragen. (Strick- und Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 9.
 Applicationsdessin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 10.
 Giletentuch. Mit Abbildung Nro. 11, 12.
 Tafementerie. Mit Abbildung Nro. 13, 14.
 2 Nullblouzen. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
 Staubtuchförschen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 17, 21, 22.
 Nicht Gabriole. Mit Abbildung Nro. 18, 19.
 Nachlein mit Kapferrichtereri. Mit Abbildung Nro. 20.
 Kapferrerie-Bordüre zu Sautenais, Fensterkiesig etc. Mit Abbildung Nro. 23.
 Kragen. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24.
 Dessin zum Kragen und Kermel. (Weißstückeri.) Mit Abbildung Nro. 25, 26.
 Beschreibung des Muster- und Schnittbogens.

B. Beisagen.

- I. Colorirtes Modekupfer.
- II. Muster- und Schnittbogen.

Vorbereite Muster.

Dessin zu einer Tüllbede. — Stückeridessin zur Damenweste und Kermel. — Dessin zum Globus (Zeitungsmappe). — Namen und Buchstaben. — Tafelentuch-Eden. — Gravatten-Zipfel. — Bordüre mit Langnetten. — Entre-deux zur Negligétoilette. — Bordüre im point russe. — Klein zum Fond einer Haube.

Mittheile S. 311.
 Sachet léger. Hierzu Fig. 1-6.
 Fichu Gabriole. Hierzu Fig. 7-9.
 Krause Kleider- oder Blousentaille. Hierzu Fig. 10-14.

Schluss der Erklärungen der letzten Arbeitsnummer vom 15. Juli:

Dessin zum Fond einer Damenhaube. (Weißstückeri.)

Hierzu Abbildung Nro. 28 der letzten Arbeitsnummer vom 15. Juli.
 Der Gedanke, mit dieser Arbeit ein echtes Spitzegewebe nachzuahmen, wird sich am Vollenbesten darthun, wenn mit dem besten Material sich eine tadellose Ausführung verbindet.
 Das erste stellt sich aus gutem echten Brillfeller Tüll, seinem klaren Müll, französischem Stüdgarn Nro. 100 und seinem schottischen Garn zusammen. Zur Ausführung, die einer leichten, geschickten Hand nicht schwer fallen wird, wollen wir im Weiteren behilflich sein.
 Die Sauberkeit aller dieser Arbeiten bewahrt sich am besten, wenn man die auf weißes Papier übertragene und mit Tinte nachgezogene Zeichnung flüchtig mit Gummi elasticum abreibt und nun den Tüll, dann den Müll glatt, ohne daß der eine oder andere Stoff sich sparne oder kraus sei, aufsetzt. Mit den Heftstichen sei man nicht sparsam, da ein Zuviel, selbst wenn man jede einzelne Figur umschloße, nicht leicht zu befürchten steht.

Nach diesen Vorbereitungen besteht die Arbeit aus Vorziehen (mit kleinen Vorberstichen) sämtlicher Linien, d. h. Contouren, Adern und der einzelnen Verbindungslinien. Erstere und letztere, d. h. die Contouren und Verbindungslinien, werden mit feinem Langnettenstichen überlegt, da bei dieser Arbeit nicht, wie bei den schon mehr bekannten Applicationsarbeiten, der Tüll im Grunde verbleibt und deshalb ein Cordonniren mit

Stielstichen genügt, sondern beide Stoffe, wie die Zeichnung veranschaulicht, dort fortgeschnitten werden.

Daß nicht allein das Ausschneiden, sondern schon die Stückeri mit großer Vorsicht bei den Verbindungen vorbereitet werde, damit sie Sicherheit und Haltbarkeit bei der Wäsche und Benutzung gewähren, liegt klar vor Augen. Der Erfolg bei Beobachtung derselben ist ein um so lohnender, da der Effect der dem schönsten Guipüre-Gewebe gleichenden Arbeit einen überraschenden Zauber hervorruft.

Die Adern der Blätter sowie die Linien, durch welche die größeren äußeren Blumen innerhalb sich in Blätter theilen, werden mit Stielstichen überbedt, die kleinen weißen Punkte in den schon erwähnten Blumen durch Knötchenstiche ausgeführt oder festgestickt. Derselbe Anleitung gilt für die Mittelblume, deren Mittelkreis languettirt wird. Zu dieser, bis hierher besprochenen Arbeit wird das französische Stüdgarn angewendet, und dient das feine schottische Garn nur zur Ausführung des Durchbruchs, der sich als Spinne oder Nädchen in den Blumen, als einzelne Linien in den Blättern markirt.

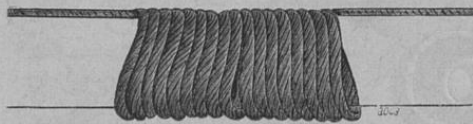
Für die Anfertigung der Spinnen dürfen wir eine allgemeine Kenntniss voraussetzen. Die einzelnen Linien, welche hier als Durchbruch der Blätter erscheinen, werden in der Weise wie Kantenschiebe geschürzt. Man fucht dazu die Nadel mit dem Faden kreuzweise, doch in gleicher Linie, von einer Seite zur andern, etwa 3 bis 4 Mal und überführt mit Langnettenstichen diese Fäden.

Das vorsichtige Ausschneiden des Grundes, sowie den äußeren Rand des vollendeten Fonds mit Picots zu besetzen, ist der Schluss der Arbeit.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Kobe aus lila poulé de soie mit drei schmalen Volants von einer dunkleren Nuance als der Stoff zur Kobe. Eine





Nro. 3. Erstes Detail zum Cylinderhütchen.

zweifarbige Frange, in dem Farbenton der Volants und Weiß gehalten, kommt gleichsam unter den sie etwas verdeckenden Volants hervor. Eine breite Schärpe, aus dem Stoff der Robe gefertigt, beginnt an dem auf der Rückseite schneckenartig, vorn rund geschnittenen Gürtel in einer Breite von 15 Centimetern und nimmt nach den Enden bis zu 25 Centimeter Breite zu. Eine dreitheilige Vasque garnirt den obren Theil derselben und ist in leicht ersichtlicher Weise mit schmalen getoelten Volants und Frangen an den Seitentheilen der Vasque besetzt; die übereinstimmende Garnitur ist schmaler als uns die Schärpenden zeigen. Die weiße Mullblouse ist an den Vordertheilen mit einer jabotartigen Garnitur von gezogenen Mullstreifen und Spitzen garnirt; ebenso der vordere Theil des halbweiten Aermels.

Robe aus cerue-farbenen Foulard mit grüner Streifen-garnitur. Die 4 Centimeter breiten Schrägstreifen des Besages können aus beliebigem Seidenstoff geschnitten werden, um dann leicht unterflittert, mit einem Passepoil an der obren Seite in den sehr leicht erkennbaren Linien auf die Robe gesetzt zu werden. Eine 8 Centimeter breite Seidenfrange rändert die eine Seite der Garnitur ein, die in der unten sichtbaren Breite den ganzen Rock umgiebt. Die übereinstimmende Garnitur der Taille und der Aermel ist aus 2 Centimeter breiten Streifen herzustellen. Hut aus grünem Crepe mit weißen Spitzen und gekrümmter Feder außerhalb und einem Blumentuff an der Innenseite garnirt. Cerue-farbener Apaca-Schirm, mit weißer Seide unterfüttert und einer vollen grünen Rüsche am Außenrande.

Modebericht.

Bon gré mal gré ist und bleibt Paris die Hauptstadt des Königreichs Phantastie! Nicht nur wegen ihres Spitzen- und Gagenthromes regiert diese schöne Stadt die Welt der Mode und legt den Männern und Frauen den Schnitt der Kleider, die Form der Hüte, Farbe und Arrangement der Garnierungen auf, sie thut mehr als das — ihre geringsten Capricen werden begehrt. Der triviale Toiletten-Artikel, welcher „von Paris kommt“, steigt zu einem erstaunlichen Preise in der Schätzung der Provinzwohner und der Fremden. Die Consequenz von der Anerkennung des Pariser guten Geschmacks ist, daß die größere, weibliche Hälfte des civilisirten Europa's sich ihre Böden öffnet und ihr Geld dafür ausgießt. So gerecht die Huldigung des Schönen erscheint, der wir uns anschließen, ebenso übertrieben und lächerlich wird die Nachahmung all und jeder Excentricität der Phantastie, womit uns die launen-hafte Mode bedeckt. Schon in einem frühern Bericht gedachten wir einer neuen Hutform, die uns in ihren keinen enganschließenden Verhältnissen so wenig in Uebereinstimmung mit den weiten, bauchigen Draperien der Kleider schien, daß wir ihr keine Dauer verbiethen. Wie unrichtig diese Voraussetzung war, beweist ihre günstige Aufnahme, bei der mehr das Verlangen nach Abwechslung den Anschlag giebt, als die Kleidsamkeit der Form. Mit schmaler enger Kränze umrahmt der Bibiuhut das Gesicht wie eine Haube, ohne indessen die Garnituren der Blumen und Agretten anzuschließen. Gräßlicher als diese Hutforn erscheint uns dagegen das schmalere Bavolet, oder statt dessen eine Rüsche, die den Nackenrand des Hutes einfaßt und in der Mitte mit einer slatternden Schleife, seitwärts — unter der Rüsche hervorgehend — mit einer Rose oder einer andern, zum Uebrigen harmonirenden Blume geschmückt ist. Diese schmale Garnitur läßt das auf den Nacken fallende Haar unbedeckt, dasselbe zugleich im zierlichen Rahmen schmückend.

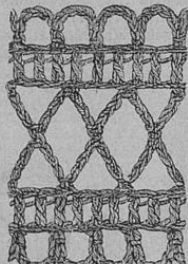
In den heißern Tagen kleiden sich unsere eleganten Damen wie anmuthige Sylphen in die leichten Gewänder der luftig dünnen Stoffe mit ihren wunderbar schönen Zeichnungen auf dem hellen Fond der Jaconas und Organdis. Die der Jahreszeit angepasste Neigung zum Ränisch-Byblischen ist nur in der Leichtigkeit der Stoffe zu erkennen, da die Composition der Toilette mit Eleganz ausgeführt wird, die sie im Vergleich zu denen früherer Jahre ausgezeichnet erscheinen läßt. Weiße Mouffeline-Roben mit eingewirkten Streifen, Carreau oder Plein sind am Saum des Rockes mit einer breiten Rüsche à la vieille (die Falten nach einer Seite) besetzt, darüber schmalere Rüschen aus demselben Stoff, in abwechselnder Folge mit Valenciener Spitzen bis zum Knie. Werden glatte Mullkleider gemacht, so sind sie auch mit farbiger Seide unterfüttert, da sie sich sonst ohne diese von den reichen Negligés nur durch größere Einfachheit auszeichnen. Ausgeschnittene Taillen werden seltener getragen, vielmehr hohe, vorn offen, mit Valenciennes an den Vordertheilen und den Aermeln garnirt. Die Aermel, die etwas weiter als bei den farbigen Kleidern geschnitten werden, sind in dem Styl der neuern Kingerie am Handgelenk mit breiten garnirten Bunden versehen und soweit verengt, daß nur die Hand durchpassiren kann. Bei weißen und auch farbigen Mouffeline-Aermeln werden keine Unterärmel mehr getragen. Ein hübscher Aermel zu diesen Stoffen ist ein Ruffen-Arrangement in der Länge desselben, von oben nach unten gezogen und mit beliebigem Einfäsen untermischt, der unten engere Aermel wird zu diesem Genre mit einer Spitzen-Rüsche eingefast. Die Harmonie der duffig zarten Toilette zu vollenden, werden kleine Valetots im Styl Ludwig XV. dazu getragen, die in Uebereinstimmung mit der Robe aus demselben Stoff und mit derselben Garnitur ornirt werden. Die Aermel mit Mousquetaires-Epaulettes, aus Spitzen und entre-deux mit Seide unterfüttert, eben-



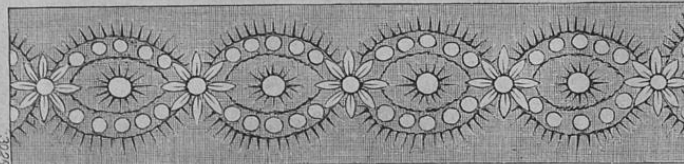
Nro. 2. Cylinderhütchen mit Wollblumen.

so die großen Taschen. Eine Stickerei mit Spitzen geht um den Hals, steigt vorn hinunter und ist an den hinten offenen Schößen bis zur Taille wieder hinauf geführt, wo eine ähnlich arrangirte viereckige Vasque die Taille begrenzt. Weiße Mouffeline-Mantellets und Scharpes werden ebenfalls viel getragen und zwischen den reichen Ornamenten von Spitzen und Einfäsen Medaillons, die mit reichem Effect transparent auf farbige Seide gelegt sind, oder auch rings herum ein flacher Saum, der mit farbigem Band durchzogen, am Außenrande mit Mouffeline-Frisuren umgeben ist. Praktisch und elegant zu gleicher Zeit sind die schwarzen Wat-Spinnen-Schawls, deren ziemlich dichtes Gewebe, über die Robe drapirt, die reichen Dessins erkennen läßt.

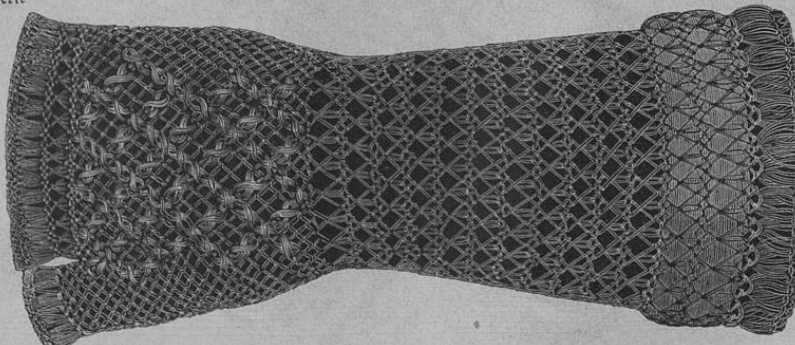
Am Anfang der Saison hielten wir Grün für die während des Sommers am meisten zu tragende Farbe, aber man hat sie bei so Vielen als unkleidlich erkannt, daß sie durch andere Farben entfernt wurde. Eine sehr beliebte Farbe ist ein helles Strobgelb, welches sich unter dem Namen poussière dorée, aurore, cerue u. eingeführt hat und außerordentlich gut steht. Ein reizender Stoff in dieser Farbe ist Taf, eine Art Mohair, doch seidenreicher und dauerhafter als dieser. Die Roben werden mit weißen baumwollenen Lacets und kleinen hängenden Knöpfen besetzt, die wir zu diesem Zweck in allerliebsten Formen bei Herrn Simon, Brüderstraße Nro. 7, sahen; Cambrie- und Boute-Kleider werden ebenfalls mit Lacets, Mignardies und Knopf-Frangen besetzt, sowohl in Weiß als farbig und schwarz. Die weißen Apaca-Roben mit farbiger Garnitur gehören zu den distinguirtesten dieser Saison, was Haus- und Promena-



Nro. 5. Gehäkelter Zwischenfas.



Nro. 6. Bordüre zur Mullblouse Nro. 16. (Weißstickerei.)



Nro. 7. Bilet-Sandischuh für Kinder von 5-7 Jahren. (Verkleinert.)



Nro. 4. Zweites Detail zum Cylinderhütchen.

Neuigkeit sahen wir derartige Vorbüden mit durchlocherten Ringen von Band, welche letztern in der Regel mit schmaler Frange besetzt sind. Schottisch, so lange fashionabel, hat allen Boden verloren; es wird nur noch zu Medaillons oder in Streifen zu hohen Popeline-Roben und zu runden Hütchen benutzt.

Die Tendenz der Form und des Styls nähert sich immer mehr derjenigen des ersten Kaiserreichs. Die Taillen werden täglich kürzer und die großen Schnallen und breiten Gürtel ohne Nutzen sind schon in Genuß gekommen. Stahlstich, der gleichfalls unter dem ersten Kaiserreich getragen wurde, ist wieder sehr modern, auch Stahl-Räume und Stahl-Dhringe werden getragen. Der Stimm wird im antiken Styl gearbeitet, und die Dhringe erhalten so fabelhafte Proportionen, daß sie fast lächerlich erscheinen, denn sie müssen vollständig an der Außenseite der jetzt so malen Hüfte getragen werden. Junge Damen tragen antike Stirnbänder von Sammet, gefickt mit blauen oder weißen Perlen; sie fallen hinten in langen Enden herab. Für regelmäßige Gesichtir ist dies ein außerordentlich kleidlicher Styl. H.

Kinderanzüge.

Nro. 1. Weißes Boutekleidchen mit schwarzen Soutache-Verzierungen. Der in Tollfalten gelegte Rock ist mit einer glatten Taille verbunden, welche vorn mit schwarzen Jet-Knöpfen geschlossen, eine Weste bildet; kleine Abnäher geben der Figur eine anschließendere Form. Auf dieser Taille liegt ein Kragen, der hinten rund geschnitten, bis zur Hälfte des Rückens herabreichet und vorn in einer Weste zugestiftet wird, daß die Zipfel auf der Seitennahse befestigt werden können. Eine dieses Zipfel umgebende Bouterische ist an beiden Seiten mit schwarzem Soutache besetzt und jede Tollfalte derselben mit einer schwarzen Perle festgehalten. Von den festgenähten Enden des Rückens ist die Rüsche um den Rand der hinten rund geschnittenen Taille fortgeführt. Der kleine Ellbogenärmel ist mit Revers in demselben Geschmack garnirt, ebenso der Rock und die Tasche.

Nro. 2. Weste, Jacke und Buntkleid von grauem Sommerstoff mit reichen Verzierungen von Soutache und Aigen. Gleichfarbige Anöpfe schließen die Weste und dienen zur Ausschmückung der übrigen Garnitur.

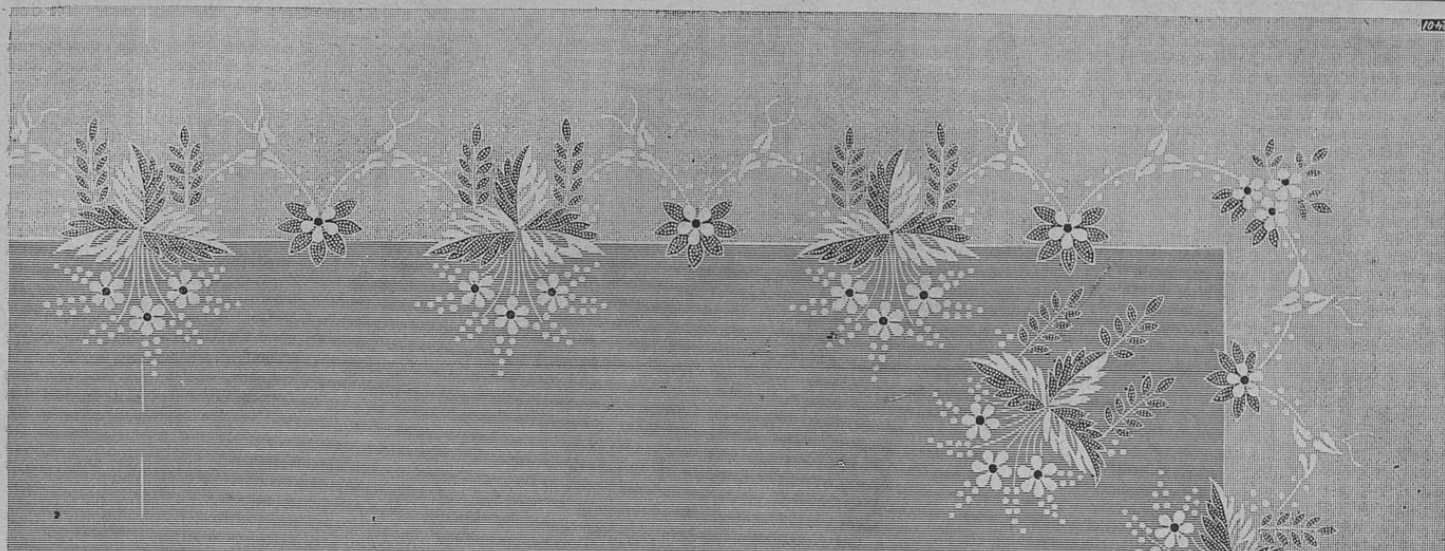
Nro. 3. Mohair-Kleidchen, Milance gris sardo, mit einer Ausschmückung von victoriarother Seide und schwarzem Soutache. Ein glatter, vorn zugespitzter passanterer Theil ist mit seidnenem Schrägstreifen und schwarzem Soutache verziert. An diesen Theil ist die mit dem Rock in eins geschnittene Taille gefaltet, welche in gleicher Garnitur vorn und hinten 6 einfache Falten nach jeder Seite hat, seitwärts aber von einer Tollfalte mit übereinstimmender Garnitur begrenzt wird. Ein Gürtel mit demselben Verzierungen umgiebt die Taille und endet hinten in großer Schleife. Der kleine Puffärmel ist oben und unten in Tollfalten gelegt und ebenfalls mit rother Einfassung verziert. Die kleine Tasche mit gleichem Arrangement wird von rothen Bändern getragen.

Nro. 4. Popeline-Kleid, Milance café au lait, mit seidnenen Bänderchen in dunklerem Farbenton garnirt. Ein Schnebengürtel umschließt die Taille, um hinten in einer breiten Schleife aus dem Stoff der Robe zu enden. Seidenrüschen begrenzen Außenränder von Gürtel und Schleife, sowie die mit erstere verbundenen Bretellen, die außerdem auf der Achsel mit einer Seidenschleife verziert sind. Der Rand des Rockes ist mit einem 8 Centimeter breiten Seidenstreifen eingefast und nach oben von einer übereinstimmenden Rüsche eingerändert. Die kleine Tasche, aus dem Stoff der Robe, hat gleiche Garnitur.

Nro. 5. Kleidchen von maigebnem Apaca mit einer 1/2 Centimeter breiten Seidenband-Verzierung, die außerhalb von schmalem schwarzen Spitzen, nach der innern Seite von Soutache-Bogen begrenzt ist. Die in Tollfalten gelegte Taille ist an dem viereckigen Ausschnitt mit glatter Einfassung versehen und mit dem beschriebenen Besag geschmückt. Ein Schnebengürtel mit Schleife auf dem Rücken umschließt die Taille, und Bretellen führen von demselben über die Achsel, in übereinstimmender Garnitur mit dem Uebrigen garnirt. Der in Tollfalten angelegte Rock wird auf seinen vier modernen Falten in der ersichtlichen Weise besetzt und in dem innern Raum dieser so gebildeten Figuren mit schwarzen Knöpfen bereichert.

Nro. 6. Silbergraues, jaspirtes Mohair-Kleidchen mit einem Balmen-Besag aus grüner Seide, umgeben von schwarzen Spitzen. Die frau gezogenen Taille ist am Ausschnitt mit grünem Sammetband und schwarzen Spitzen

den-Toilette betrifft. Wir sahen eine derartige hübsche Robe in folgender Weise garnirt: Der untere Saum in großen Zaden war am Rande mit starkem lila seidnenem Schuur besetzt. In einiger Entfernung folgte lila Sammetband in gleich große Bogen gelegt, wie jene der Zaden, von dessen untern Rande eine lila und weiße Frange herabsiel. Diese Band- und Frangen-Reihen wiederholten sich dreimal in gleichmäßigen Zwischenräumen. Eine garde Francaise-Jade mit breiter Vasque ließ die lila seidene Taille sehen, welche mit großen Perlmutter-Knöpfen geschlossen war. Gleiche Anöpfe sahen an der Vasque, die mit dem Rock in Uebereinstimmung garnirt war; an den Aermeln bildeten breite lila Aufschläge Revers. Die cerue Farbe (roth, ungleichlich), im Gelbgrün, mehr oder weniger hell, ist besonders in Foulard sehr beliebt und wird mit blauen, mauve und grünen Bändern garnirt, über welche eine schwarze Spitze gelegt ist. A la greque ist sehr beliebt, aber als



Nro. 8. Taschentuch. (Weißstickerei.)

eingefasst, ebenso der Gürtel und die Außenränder der Schärpe, deren Enden eine Palme ziert. In regelmäßigen Entfernungen umgeben gleiche Palmen den Rod.
Sämmtliche Anzüge sind aus dem Kindergarderobe-Geschäft des Herrn Schlichter, Jägerstraße Nro. 43. H.

Cylinderhütchen mit Wollblumen.

Hierzu Abbildung Nro. 2-4.

Der seltene Gebrauch der Lampen mahnt uns wohl jetzt mehr als je daran, dem eindringenden Staub eine Schutzwehr entgegen zu stellen, deren zierliche Ausstattung an unserm Original der Natur nachzustreben sucht, die Alles mit Blumen schmückt.

Das Fundament des kleinen Werkes bildet ein gewöhnliches und bekanntes Hütchen, mit weißer Wolle über Bindfaden gehäkelt, das im Boden begonnen, bis zur nöthigen Weite in Schneeform fortgehäkelt wird, um dann in glatten Reihen bis zu einer Höhe von 3 Centimetern cylinderförmig beendet zu werden. Dieses Hütchen wird seitwärts mit gefaltetem weißen Atlasbande bezogen und oben und unten mit dünnem Goldschmuck eingefasst. Eine eingetraufte Krizur von weichem Seidenbande, mit weißen Spitzen besetzt, wird auf den Deckel geheset und in der Mitte dieser Krizur, durch den Deckel des Hütchens hindurch, ein Bouquet von Stiefmütterchen aus penée Wolle, untermischt mit künstlichen Gräsern, gesteckt. Zur Anfertigung dieser Wollblumen, die bekanntlich aus zwei penée und drei gelben Blättern bestehen, haben wir zwei Details unter Abbildung Nro. 3 und 4 veranschaulicht. Ueber einen 3 Centimeter breiten Stab wird aus der betreffenden Wollfarbe ein Stiel Kranz nach Abbildung Nro. 3 geschürzt, welche die Originalgröße darstellt. Das Schürzen derselben mit feinem

(Mit den Luftmaschen übergeht man 1 Masche des Anschlags.)

2. Reihe: * 1 feste Masche, 7 Luftmaschen. Vom * ab weiter. (Mit den Luftmaschen übergeht man 4 unten liegende Maschen.)

3. Reihe: * 1 feste Masche in die 4. Luftmasche voriger Reihe, 7 Luftmaschen. Vom * ab weiter.

4. Reihe: * 1 feste Masche in die 4. Luftmasche voriger Reihe, 4 Luftmaschen. Vom * ab weiter.

5. Reihe: * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche. Vom * ab weiter. Mit den Luftmaschen übergeht man eine unten liegende Masche.

6. Reihe: * 1 feste Masche, 5 Luftmaschen. Vom * ab weiter. Mit den Luftmaschen übergeht man 2 unten liegende Maschen. Am entgegengesetzten Rande arbeitet man die Bogen nach Angabe der 6. Reihe. L.

Gordüre zur Mullblouse Nro. 16.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 6.

Die weißen Punkte des länglichen Kranzes, sowie der größere in der Mitte desselben, werden mit weißer Baumwolle in französischer Stichtweise ausgeführt; ebenso der die Kränze trennende Stern. Die schwarz markirten strahlenförmigen Stiche sind mit schwarzer Seide in Languettenstich darzustellen. H.

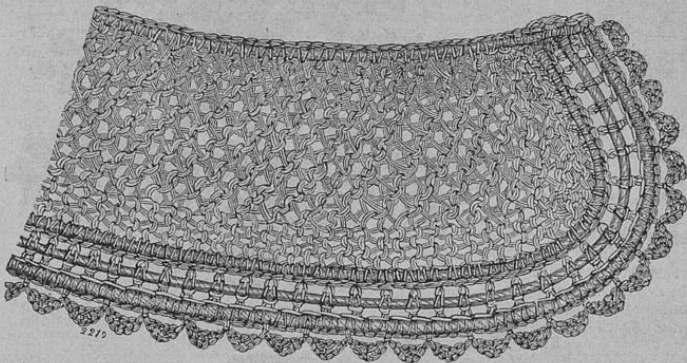
Filet-Handschuh,

für Kinder von 5 bis 7 Jahren passend.

(Verkleinert.)

Hierzu Abbildung Nro. 7. Material: Mittelfeste, schwarze gute Nähseide; desgleichen anilinoth; 38 Centimeter anilinoth'ses Zaffelband (2 1/2 Centimeter breit); eine feine Filtnadel und verschiedene Filetstücke, welche wir zur Erleichterung bei der Erklärung mit Nummern bezeichnen. Nro. 1 ein runder Filetstod, 1 1/2 Centimeter im Umfang; Nro. 2 einer desgleichen, 1 Centimeter im Umfang; Nro. 3 eine starke Stahlstricknadel; Nro. 4 eine desgleichen mittelstarke.

Der frische, muntere Effect, den die



Nro. 9. Kragen. (Strick- und Hätelarbeit.)

Blumendraht (Nro. 24) gelingt am Besten, wenn sich 4 Hände dabei betheiligen, wobei 2 Hände den Stab halten und den Wollfaden umschlingen, nachdem er verschürzt ist, und 2 Hände das Ueberkreuzen des Drahtes übernehmen. Letztere Manipulation können wir bei der wiederholten Frangenteile wohl als bekannt annehmen, doch wollen wir noch bemerken, daß sie zu diesen Blättern mit Festigkeit und Accuratez ausgeführt werden muß. Die Drahtenden werden mit den Wollfäden zu einem Stiel ungewickelt, durch die untern losen Maschen der untern sichtbare Draht gezogen, und Stiele und Draht zu dem auf Abbildung Nro. 4 sichtbaren Blatt zusammengedreht. Nach demselben Verfahren sind die übrigen Blätter zu fertigen, deren verschiedene Formen nach Belieben gebogen werden können. Das mittlere der drei gelben Blätter muß eine Mitanze dunkler als die beiden daneben stehenden sein, und alle drei werden mit einzelnen strahlenförmigen Stichen von penée Wolle überzogen. Ein Endchen Draht mit einer Dese am Ende wird nach Beendigung der Blätter in dieser Dese mit grüner Wolle ungewickelt, womit die 5 Blätter des Stiefmütterchens festgenunten werden. Drei Stiefmütterchen mit einer beliebigen Anzahl von Gräsern oder auch Papierblättchen werden zu einem Strauß geschlungen und dicht auf den Deckel des Hütchens besetzt. H.

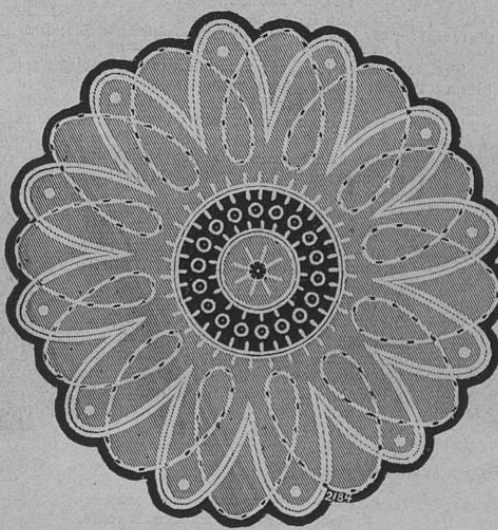
Gehäkelter Zwischensatz.

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Material: Corbonnet-Seide.

Der in Abbildung gegebene Zwischensatz findet seine Verwendung als Garnirung von Garderobegegenständen; man unterzieht ihn häufig mit farbigem Bande.

1. Reihe: * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche. Vom * ab weiter.



Nro. 10. Applicationsdessin zu verschiedenen Zwecken.

Bereinigung des grellen Anilinoth mit Schwarz hier an diesem kleinen Handschuh hervorbring, macht denselben besonders für die Kindertoilette geeignet, und wird derselbe durch diese Composition sich gewiß des allgemeinen Beifalls der kleinen Welt erfreuen.

Man beginnt den Handschuh unterhalb des kleinen Puffs, welchen wir an dem Theil unterscheiden, der auf den Oberarm kommt. Dieser Puff wird nach Vollendung mit dem Zaffelband unterflittert.

Man knüpfe über Stod Nro. 3 mit schwarzer Seide einen Anschlag von 38 Maschen und arbeite die

1. Tour über denselben Stod glatt, d. h. in jede Anschlagmasche 1 Masche.

2. Tour: * Ueber Stod Nro. 2. Glatt.

3. Tour: Ueber Stod Nro. 3. Gefrenzt, d. h. man knüpfe die erste Masche durch die zweite voriger Tour, die zweite Masche durch die erste voriger Tour, die dritte Masche durch die vierte voriger Tour, die vierte Masche durch die dritte voriger Tour u. s. w.

4. Tour: Ueber Stod Nro. 3. Glatt. Vom * 10 Mal wiederholen.

35. bis 40. Tour: Ueber Stod Nro. 3. Glatt.

41. Tour: Ueber Stod Nro. 3. Man beginnt das Zunehmen zum Daumen, indem man bei zweiter und letzter Masche jedesmal 1 Masche zunimmt. Glatt.

42. Tour: Ueber Stod Nro. 3. Glatt.

43. Tour: Ueber Stod Nro. 3. Man nimmt in 3. und vorletzter Masche zu und fährt mit dem Zunehmen in allen ungeraden Touren dergestalt fort, daß dasselbe stets um die zugenommenen Maschen weiter auseinander rückt, bis 14 Maschen für den Daumen zugenommen und die

53. Tour vollendet ist. Bei

54. Tour arbeitet man nur die ersten 7 Maschen, da hier der Daumen begonnen wird, und schließt dann sogleich durch die letzten 7 Maschen voriger Tour. Mit diesen 14 Maschen arbeitet man noch fernere 9 Touren zum Daumen; dann

1 Tour in folgender Weise: * Ueber Stoc Nro. 2. 3 Maschen in die erste voriger Tour, 1 Masche in die folgende. Vom * wiederholen. Es folgen zum Schluß des Daumens 2 glatte Touren aus anilinrother Seide über Stoc Nro. 4. Nach Vollendung schleift man den schwarzen Seidenfaden an die 7. Masche der 54. Tour und arbeitet nach Vollendung dieser noch 5 Touren in gleicher Weise. 60. Tour wie 2.

61. und 62. Tour wie 3. und 4.
64. Tour: Ueber Stoc Nro. 2. * 3 Maschen in die erste Masche voriger Tour, 1 Masche in die 2. Masche. Vom * wiederholen.

65. und 66. Tour mit anilinrother Seide, über Stoc Nro. 4. Glatte. Die Tour schließt den Handschuh nach unten. Man arbeitet nun gegen die Anfangstour mit schwarzer Seide über Stoc Nro. 4 folgende Tour: * 2 Maschen in die erste Masche, 1 Masche in die zweite, 1 Masche in die dritte. Vom * wiederholen. Wir wollen die nun folgenden mit Puffstouren bezeichnen.

1. Puffstour: Ueber Stoc Nro. 2. * 1 Masche in die erste Masche voriger Tour, 1 Masche in die zweite nachfolgende, es wird also 1 Masche übergegangen. Vom * wiederholen.

2. Puffstour: Ueber Stoc Nro. 2. In jede Masche voriger Tour 2 Maschen.

3. und 4. Puffstour: Ueber Stoc Nro. 3. Glatte. 5. und 6. Puffstour wie 1. und 2. Puffstour.

7. und 8. Puffstour wie 3. und 4. Puffstour. Das Tassetband wird genau am Schluß dieser 8. Tour gegen die linke oder innere Seite des Handschuhes genäht, doch filirt man zuvor zur obern Verzierung noch folgende Touren.

1. Tour: Ueber Stoc Nro. 1. 7 Maschen in die erste Masche der 8. Puffstour, * die folgende Masche der Puffstour übergehen, 7 Maschen in die darauf folgende. Vom * wiederholen.

2. und 3. Tour mit anilinrother Seide. Ueber Stoc Nro. 3. Glatte.

Man sticht auf der Hand noch zur weitem Verzierung mit anilinrother Seide, die zu diesem Zweck doppelt genommen wird, das kleine Gitter in Kreuzförmig, welches nach unserer Zeichnung sehr gut zu erkennen und anzuführen ist. K.

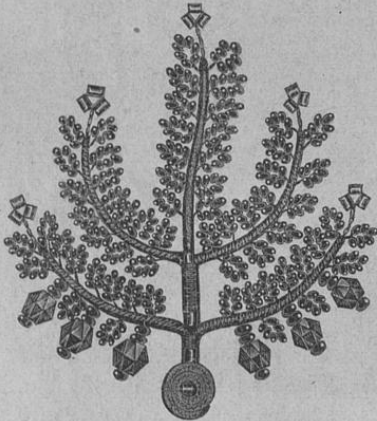
Taschentuch.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Unsere Zeichnung giebt ein wenig mehr als den vierten Theil des Tuches; man hat also die Größe, da es vom Stück entnommen wird, dergestalt zu berechnen, daß der sehr wohl zu unterscheidende Saum, welcher sich über die Hälfte hinaus unter die Stickerei legt, rund um zugegeben wird.

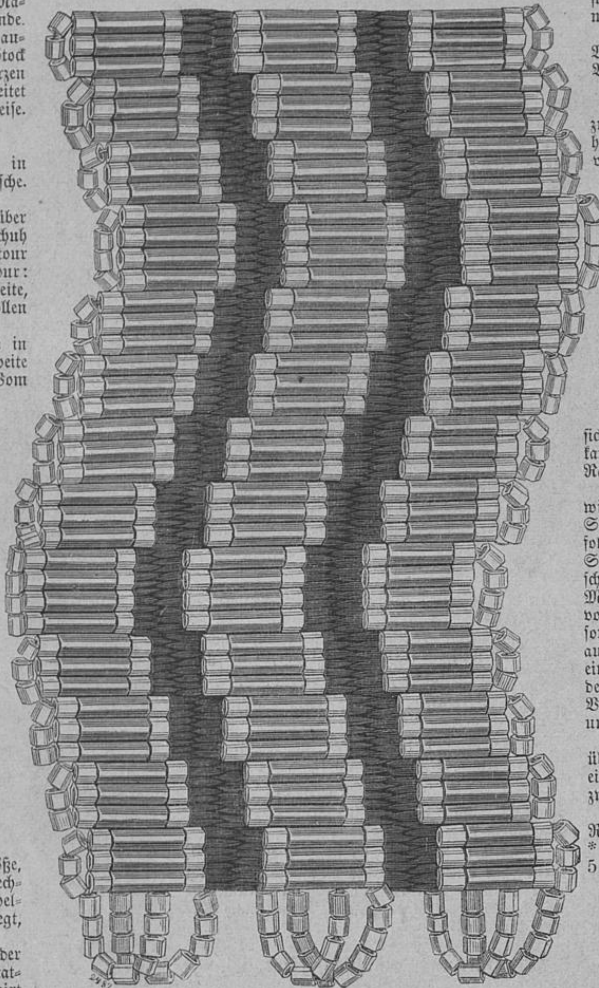
Die Stickerei ist demnach erst zu vollenden, bevor der Saum umgelegt und, so weit die Zeichnung dies gestattet, mit Stielstichen auf der rechten Seite cordonnirt wird. Die weißen Linien deuten diese Stiche an. Im Uebrigen wird der Saum mit Seitenstichen gegen die



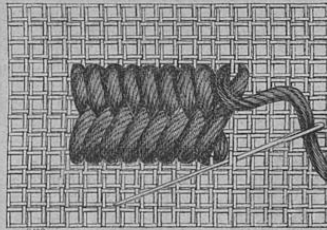
Nro. 13. Passenterie.



Nro. 15. Mullblouse mit leinenen Streifen.



Nro. 11. Glockenzug.



Nro. 12. Flechtstich zum Glockenzug.

Rückseite genäht. Die Zeichnung wird, so weit sie weiß dargestellt ist, in fester Stickweise ausgeführt, die Kelche der Blumen werden als Bindlöcher gestickt und der Theil der Blätter, welcher mit Punkten gefüllt ist, wird durch Stielstiche umrandet und mit feinen Steppstichen ausgefüllt.

Um Schärfe und Klarheit des schönen sauberen Dessins wiederzugeben, ist das Garn zur gesammten Ausführung den feinsten Nummern des französischen Stickgarns zu entnehmen. K.

Kragens.

(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Material: Enauelengarn Nro. 100, zwei mittelstarke Stricknadeln und ein feiner sählerner Häkelhaken.

Der Fond dieses Kragens, welcher einem sehr hübschen erhabenen Gesticht gleicht, kann durch die Illustration nicht in seiner ganzen Schönheit dargestellt werden und dürfte deshalb zu freudiger Ueberraschung unter den Händen der Arbeiterin entstehen. Das oben angegebene Garn nehme man dazu dreifach und schlage auf die nicht zu feinen Stricknadeln 14 Maschen an.

1. Nadel: Links.

2. Nadel: 1 Masche abstechen, 1 rechts, * umschlagen, 2 Maschen zu einer links zusammen stricken. Vom * 5 Mal wiederholen.

3. Nadel: 1 Masche abstechen; * den Draht verkehrt abstricken, d. h. man strickt denselben rechts, führt aber die Nadel von hinten, als wolle man ihn links stricken, so durch, daß dieselbe bei der folgenden Masche und hinter der Nadel linker Hand hervorkommt, und schleift alsdann den Faden wie zu einer rechten Masche durch. (In dieser Weise werden sämmtliche Umschläge der Arbeit abgestrickt.) Die zusammengestrickte Masche links. Vom * 5 Mal wiederholen. Die 2 Endmaschen rechts.

4. Nadel: 1 Masche abstechen, 2 rechts, * 2 Maschen zu einer links zusammen

stricken, umschlagen. Vom * 4 Mal wiederholen. Die Endmasche rechts.

5. Nadel: 1 Masche abstechen, * den Draht in angegebener Weise verkehrt gestrickt, die zusammengestrickte Masche links. Vom * 4 Mal wiederholen. 3 rechts.

6. Nadel wie 2.

7. Nadel wie 3. u. i. w., bis man die gewünschte Länge zum Halsanschnitt erreicht hat. Dieselbe erfordert eine Wiederholung von 60 bis 66 Musterrunden, wenn wir darunter die vier angegebenen Nadeln verstehen, mithin 240 bis 264 Nadeln.

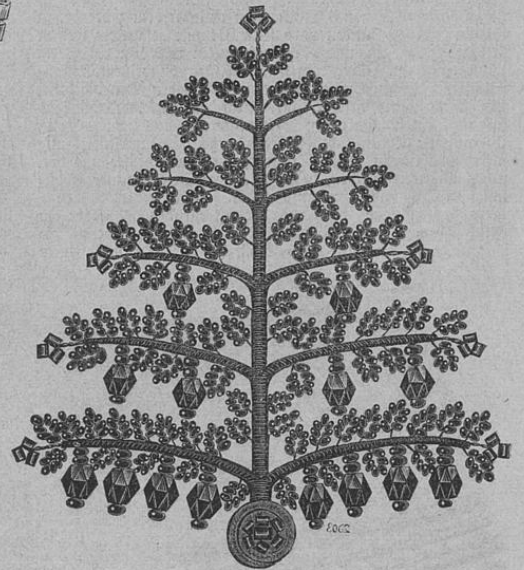
Daß die Vorderseite der 2., 4. und aller geraden Nadeln die rechte der Arbeit ist, ergibt sich im Verlauf derselben bald; weniger in's Auge springend dürfte die zum Halsanschnitt bestimmte und unten entlang gehende Kante sein, wenn man nicht nach unserer Zeichnung erkennt, daß die je 3 und 2 rechten Maschen, welche am Schluß der 5. und 3. Nadel und die sich diesen anfügenden der geraden Nadeln, die unten entlang gehenden Maschen sind, an welche, wie auch an die Anfangs- und Endmaschen, ein Spitzchen gehäkelt wird.

Zu dieser Letztern nimmt man das Garn ebenfalls dreifach und häkelt zuerst rund um die Arbeit eine feste Tour über ein feines weißes baumwollenes Schnur, vermöge welches man die vordern Ecken des Kragens, wie sich nach unserer Abbildung ergibt, zu abgerundeten einziehen kann. Bei dieser Tour werden je 2 feste Maschen in jede untere Randmasche und 1 feste in jede des Halsanschnittes gehäkelt.

Es folgt hierauf nach unten eine Stäbchenreihe, bei der, wie man sehr gut auf der Zeichnung erkennt, ebenfalls feines Schnürgarn eingehäkelt wird. Man häkelt diese Stäbchenreihe folgendermaßen: * 1 Luftmasche, den Faden wie zu einem Stäbchen um den Hals schlagen, den Faden um das Schnur schleifen — man hat jetzt 3 Drähte auf dem Faden — 1 feste Masche durch die untenliegende, man schleift dazu den Faden von Neuem um den Hals, zieht denselben aber nicht über, sondern hinter dem Schnur hervor — man hat jetzt 4 Drähte auf dem Hals, von denen man zunächst die 2 vordern zu einem abmäscht, dann wieder die 2 vordern, zu dem der Faden nun über das Schnur greift, und demnach die 2 letzten. Vom * wiederholen. Für die erste Luftmasche wird stets eine untenliegende Masche gerechnet.

Nach diesen Stäbchen folgt abermals eine feste Maschenreihe über Schnur, bei der man in der Rundung der vordern Ecken ein wenig zunimmt, indem man verschiedene Male statt 1 Masche zwei in die untenliegende häkelt.

Zu den kleinen Spitzen, welche nun folgen — also die letzte Reihe — wird das Garn einfach genommen; man häkelt: * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. der letzten gehäkelt 5 Luftmaschen, man durchfasse aber dabei die doppelten Maschen-



Nro. 14. Passenterie.



Nro. 16. Mullblouse mit entre-deux.

glieder, 1 feste Masche auf die 3. untenliegende. Vom * wiederholen. A.

Applications-Design zu verschiedenen Zwecken.

Siezu Abbildung Nro. 10. Material: Weiße Seidenstoff, schwarzer Sammet, harte Goldfäden, rote, weiße und schwarze Gorden-netze.

Die sich so vielfach darbietenden Gelegenheiten, einen Gegenstand mit zierlicher und dennoch nicht unbilliger Stückeri auszumähen zu wollen, veranlassen uns im Interesse unserer freundlichen Leserinnen, von Zeit zu Zeit Designs jeder Form und jeden Genres zu veröffentlichen. Das vorliegende Design ist auf weiße Seide ausgeführt, der schwarze Kranz mit einer Auflage von schwarzem Sammet dargestellt, an beiden Rändern mit weißer Seide festlanguettert, und die äußeren Languettenstücke mit rother Seide. Das Centrum bildet ein schwarzer Knötchenstich, von dem Strahlen auslaufen, welche aus Goldfäden nachgebildet sind. Die breiteren Bogen der äußeren Stückeri sind im doppelten, nebeneinander liegenden Stielstich ausgeführt, deren äußerer weiß, der innere roth ist. Die schmälern Bogen werden mit Goldfäden nachgebildet, denen einzelne Stiche schwarzer Seide, über dieselben geführt, den nöthigen Halt geben. Die einzelnen weißen Punkte am Außenrande werden mit weißen Knötchenstichen dargestellt.

Zu dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, finden wir stets hübsche Designs zu derartigen Zwecken. H.

Glockenzug.

Siezu Abbildung Nro. 11, 12. Material: Canevas Nro. 31, in einem Streifen von circa 21 Meter Länge und 12 Centimeter Breite. Spalweiße böhmische Perlen, metallische (Silber-) Spindeln, Zephyrwoolle in beliebiger Farbe.

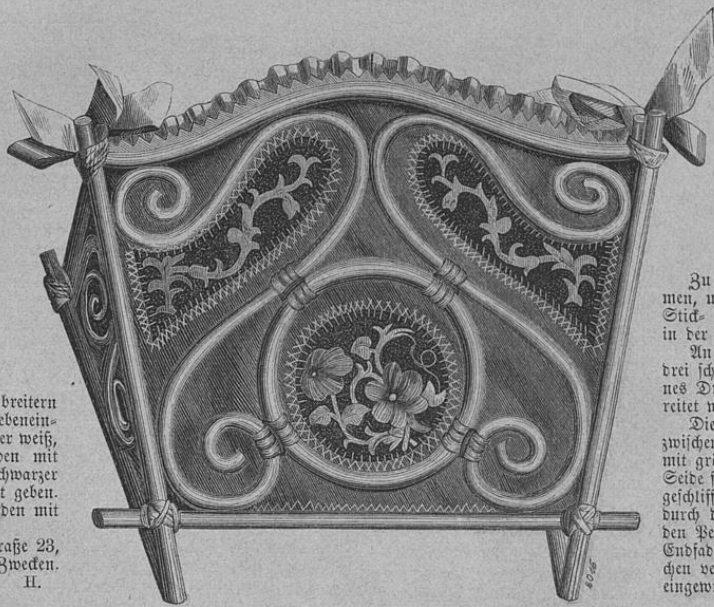
Mit diesem Glockenzug übergeben wir unsern freundlichen Leserinnen eine ebenso effectvolle als leicht ausführbare Arbeit.



Nro. 18.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 7-9.

die außerdem noch das Verdienst besitzt, als Zimmerschmuck jeder Einrichtung durch die Wahl der Wollfarbe angepaßt werden zu können. In unserm Original war der dunkel markirte Streifen in ponceau-rother Wolle ausgeführt, deren brillanter Effect dem matten Glanz der Perlen sehr zum Vortheil gereichte. Ein flechtenförmig, über 5 Kreuzstich Breite und 1 Kreuzstich Höhe, wird ähnlich dem schon bekannten Herentstich zu Weißstückeren nachgebildet. Der Faden wird dabei auf der rechten Seite von oben nach unten in Kreuzstich (2 Fäden) Höhe durchgeführt und in schräg liegender Richtung oben auf liegend nach einer Breite von 5 Kreuzstich, in derselben Höhe des vorigen Stiches wieder über 1 Kreuzstich Höhe von oben nach unten durchgeführt. Der nächste Stich folgt zurückgehend direct nach dem ersten, und dadurch bildet ein sich überkreuzender Faden, der bei geringer Mülhe die ganze Breite deckt, wie Abbildung Nro. 12 zeigt. Wird, wie bei diesem Design, der flechtenförmig verjezt, so tritt er selbstverständlich an der einen Seite soweit hervor, wie er an der andern zurücktritt. Die Canevasstärke muß genau nach der Größe der Perlen gewählt sein, wobei die böhmischen Perlen ein Quadrat von 2 Kreuzstich Höhe und gleicher Breite zu bedecken haben; die Spindeln gleiche Höhe und 6 Kreuzstich Breite. Die sich schlingelnden Perlenbänder werden in folgender Weise ausgeführt: Ein weißer starker Baumwollfaden wird in der Mitte der beiden Kreuzstiche, welche die mit den querliegenden Perlen zu bedeckende Höhe bilden, hindurchgeführt, darauf eine spalweiße böhmische Perle, eine Silberpin-



Nro. 17. Staubtuchförschen. (Applicationsarbeit.)

del, und wieder eine Perle gezogen. Nach 10 Kreuzstich Breite ist dann dieser Faden in derselben Höhe nach der linken Seite des Canevas durchzuführen, und zurückgehend werden dann die Perlen mit 2 Languettenstichen (an jeder Seite der Spindel einer) befestigt. Das Verketten des Designs leht wohl die Abbildung so deutlich, daß uns nichts darüber zu erwähnen übrig bleibt. Ist die Arbeit in der angegebenen Weise vollendet, so wird der Canevas seitwärts umgebogen und mit weißem Kattun unterfüttert. Am Außenrande des Glockenzuges wird dieser in erschütterlicher Weise mit Perlenbogen festgenäht, die in einer passenden Anzahl von Perlen 14 zu den kleinern Bogen auf Baumwolle gezogen und an dem äußern Rand des Futters und des Canevas befestigt werden. Ein Griff aus spalweißen und Spiegelperlen schließt den untern Theil ab. H.

Passenterie.

Siezu Abbildung Nro. 13, 14. Es ist kaum glaublich, wie ausgedehnt die verschiedenen Genres der Passenterie zur Ausschmückung unserer Roben, Mäntel &c. angeblich sind, und wenn nicht Gelegenheit wird, sich mit eigenen Augen zu überzeugen, dürfte wohl kaum den Reizthum und die Fülle ahnen, den die Neuzeit in diesem Fache producirt.

Daß Schmelz und schwarze Perlen dabei in den verschiedensten Arrangements eine wichtige Rolle spielen, haben wir unsern aufmerkamen Leserinnen durch Wort und Darstellung oft schon mitgetheilt, und bringen wir in den beiden heutigen Darstellungen einen fernern Anschluß.

Eine Nachbildung der pyramidenförmigen Passenterie welche die Feinheit der schwar-

zen Perlen von Neuem sehr gut darstellt, dürfte dem, welcher einmal den Versuch gewagt hat, Zeug- oder Papierblumen (wie wir sie wiederholt gelehrt) anzufertigen, nicht schwer fallen.

Auf sehr feinen Draht werden feine schwarze Perlen stets sieben zu einem Blättchen gezogen, beide Drahtenden dann um einander gedreht, so daß die Blätter, wie die Zeichnung es anzeigt, sich formen. Für jedes Blättchen ist ein besonderes Stückeri Draht erforderlich, damit dieselben einzeln, wenn eine entprechende Anzahl vollendet ist, erst an die Seitenstiele gewunden werden, damit letztere dann schließlich mit dem Haupt- oder Mittelstiel vereint werden können.

Zu diesen Stielen wird etwas stärkerer Draht genommen, und windet man die Blättchen mit schwarzer offener Stiel- oder Filoselleide fest, damit Stiele und Blätter in der Farbe harmoniren.

An den obern Spitzen der weißen Stiele sind je drei schwarze Schmelzperlen, welche ebenfalls auf ein feines Drahtstückeri gezogen und wie die Blättchen vorbereitet werden.

Die größern geschliffenen Perlen, welche wie Beeren zwischen den Blättchen der untern Stiele hängen, werden mit größern runden schwarzen Perlen auf starke schwarze Seide folgendermaßen aufgezogen: 2 runde Perlen, 1 große geschliffene, 1 runde Perle, man führt den Faden zurück durch die geschliffene und die zuerst aufgezogenen 2 runden Perlen. Es muß ein Theilchen des Anfangs- und Endfadens an den Perlen verbleiben, damit das Bombelnchen vermittelt dieser Fäden an den bezeichneten Platz mit eingewunden werden kann. Ob man den Mittelstiel noch durch einige Schmelzperlen, wie Fig. 13 veranschaulicht, versehen will, ist beliebig. Man zieht zu diesem Zweck einige Schmelzperlen auf ein Stückeri seinen Draht und windet letzteren mit ein.

Das untere Ende des Mittelstieles zu versehen, wird eine kleine Rundung von schwarzem Soutache genäht, auf welchen eine



Nro. 19.

Nro. 18, 19. Fischü Gabriele.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 7-9.

einzelne Schmelzperle oder ein Sternchen aus 5 bergleichen ebenfalls genäht wird.

In welchem beliebigen Arrangement, das der genialen Hand überlassen bleibt, die Pyramiden auch auf Robe, Paletot &c. ordnet werden, stets müssen sie, wie schon die herabfallenden Beeren es anzeigen, sich aufrecht stehend präsentiren. K.

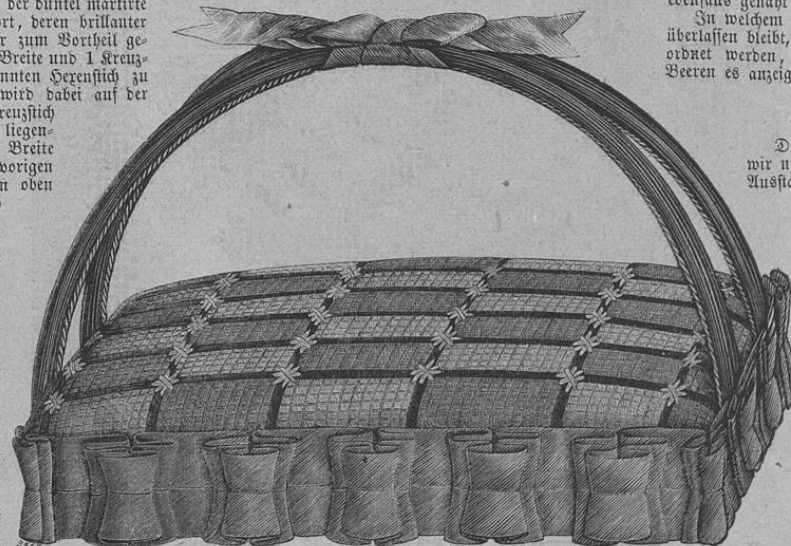
Mullblouse mit leinenen Streifen.

Siezu Abbildung Nro. 15.

Die Vorblicke für die lustigen Blousen verdanken wir nicht nur den wärmeren Tagen; auch den reichen Ausstattungen bei dem reizendsten Arrangement können wir ein großes Verdienst zuschreiben. Im Allgemeinen ist der Schnitt unverändert, soweit er die Taille betrifft; der Aermel wird nach dem herrschenden Geschmack im Ellbogenstich, oder doch enger als in frühern Jahren getragen.

Im Interesse unserer verehrten Damenwelt haben wir auf der heutigen Schnitttafel einen der neuesten dieser Schnitte unter Fig. 10-14 veranschaulicht.

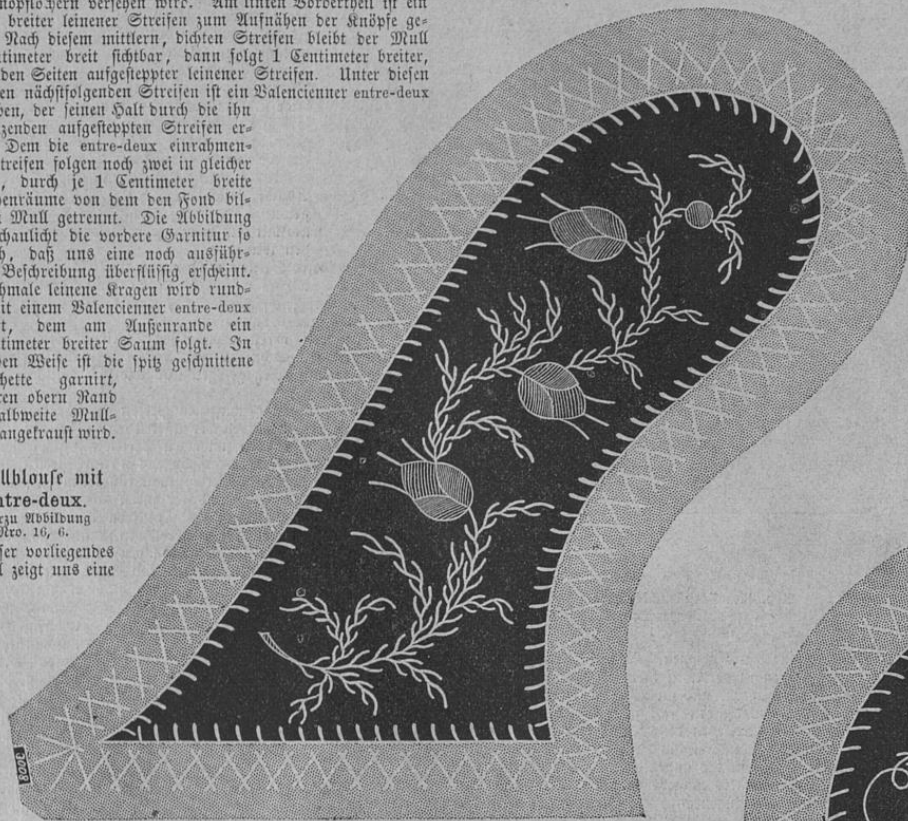
Die einfache Eleganz der Blouse verpricht uns ihre günstige Aufnahme im Voraus, umso mehr als ihre Nachbildung so leicht ist, daß sie den kunstgeübten Händen unserer freundlichen Leserinnen keine Schwierigkeiten bieten wird. Die Borderteile der aus Mull geschneittenen Blouse werden mit schmalen aufgeschöpften Leinenstreifen in folgender Weise garnirt: den vordern Ueberschlag bildet ein 1 1/2 Centimeter breiter leinener Streifen, der auf den Mull gesteppt und



Nro. 20. Nähstirn mit Tapissierarbeit.

mit Knopflöchern versehen wird. Am linken Vordertheil ist ein ebenso breiter kleinerer Streifen zum Aufnähen der Knöpfe gesetzt. Nach diesem mittlern, dichten Streifen bleibt der Null 1 Centimeter breit sichtbar, dann folgt 1 Centimeter breiter, an beiden Seiten aufgesteppter kleinerer Streifen. Unter diesen und den nächstfolgenden Streifen ist ein Valenciener entre-deux gehoben, der seinen Halt durch die ihn begrenzenden aufgesteppten Streifen erhält. Dem die entre-deux einrahmenden Streifen folgen noch zwei in gleicher Breite, durch je 1 Centimeter breite Zwischenräume von dem den Fond bildenden Null getrennt. Die Abbildung veranschaulicht die vordere Garnitur so deutlich, daß uns eine noch ausführlichere Beschreibung überflüssig erscheint. Der schmale leinene Kragen wird rundum mit einem Valenciener entre-deux verziert, dem am Außenrande ein 1 Centimeter breiter Saum folgt. In derselben Weise ist die spitz geschnittene Manschette garnirt, an deren obern Rand der halbweite Null-Ärmel angekraußt wird.

Mullblouse mit entre-deux.
Hierzu Abbildung Nro. 16, 6.
Unser vorliegendes Modell zeigt uns eine

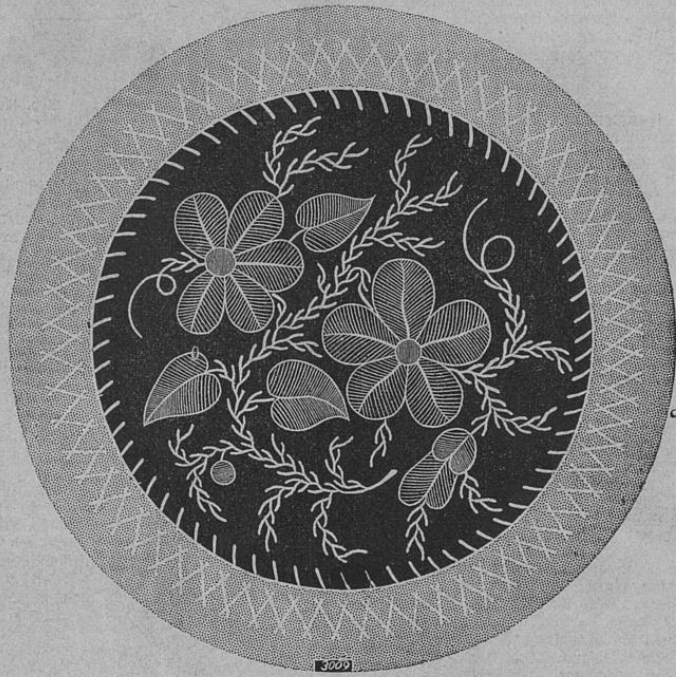


Nro. 21. Applicationsdessin zum Staubtuchkörbchen.

Blouse mit jabotartiger Garnitur, welche an dem rechten Vordertheil befestigt, über den linken hinwegfällt. Ein 3 Centimeter breiter gezogener Mullstreifen bildet die Mitte derselben, von beiden Seiten mit schwarz und weiß gestickten entre-deux eingefast und an diese letztern nach den Außenrändern eine Valenciener Spitze gekraußt. Einige schmale Fältchen rahmen diese mittlere Garnitur ein, und die übrige Weite der Vordertheile ist in der Achselnaht eingekräußt, um von dort frei auszulassen. Ein entre-deux mit Spitzen am Außenrande bildet den zierlichen Kragen, der an einen schmalen Bund angelegt ist, und ein übereinstimmendes Arrangement von entre-deux mit gezogenen Mullstreifen und Spitzen die Ärmel-Garnitur in leicht ersichtlicher Weise. Diese letztgenannte Garnitur schmückt den Ärmel nur an dem obenauf liegenden Theil, unterhalb ist ein glatter Mulltheil in gleicher Größe gelegt, der nur am Handgelenk mit entre-deux und Spitzen garnirt ist. Der halbweite Ärmel wird an diese beschriebene Garnitur angekraußt. Beide Blousen sind aus dem Magazin des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28.

obern Knospenspitzen werden im Plattfisch mit leuchtender rosa Seide dargestellt.

Das runde Dessin, unter Abbildung Nro. 22 mit Weiden, Blättern und Ranken verblüht, wird in derselben Weise angefüllt, nur mit dem Unterschiede, daß die Weiden aus penfee ombriertem Cordounetseide gearbeitet und im Mittelpunkt mit einem orangegelben Kelch gefüllt werden. Die beliebige Abwechslung mit einer havannahfarbenen Ranke zwischen den auf beiden Dessins grün angezeichneten Ranken würde den Reizthum des Effects erhöhen. Sind die so vollendeten Sammet-Auflagen nach der ange-



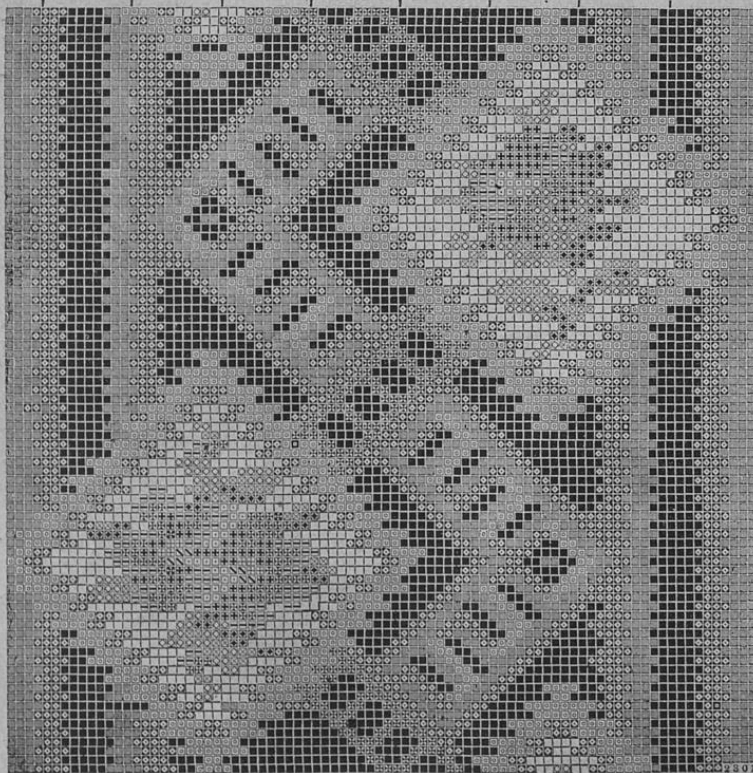
Nro. 22. Applicationsdessin zum Staubtuchkörbchen.

Staubtuchkörbchen.
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 17, 21, 22.
Material: Das Gestell aus Bambus, einen Bogen dünne Pappe, 1 Elle penfee Tibet, ein Stück rothes Tuch, schwarzer Sammet, 5 Ellen penfee Seidenband Nro. 5, grüne, penfee und havannah ombrierte, rothe, orangegelbe und maissgelbe einfarbige Cordounetseide.

Die oft häßlichsten Dinge in eine schöne Form zu kleiden, macht dem ästhetischen Sinn unserer Damenwelt stets Ehre, und damit ist wohl die Entstehung für dieses reizende Wandtuchbörbchen zu so trivialem Zweck ausgesprochen. Außerdem bleibt es dem eigenen Geschmack noch unbenommen, den innern Raum einer edlern Bestimmung zu weihen, als der von uns genannten.

Das zierliche Bambusgestell bedingt die Größe und das Arrangement der Stickerei, soll dieselbe, wie an unserm Original, eingerahmt von dem Gestlecht erscheinen. Das für sich bestehende Gestell aus gelben Bambusstäben legt sich mit der Rückseite in gerader Richtung an die Wand, und ist mit der abstehenden Vorderseite durch ein rechtwinkeliges Dreieck verbunden. Für den innern Raum ist eine der Form anpassende Tasche aus dünner Pappe einzurichten, die innen und außen (die Vorderansicht ausgenommen) mit penfee Tibet bezogen wird. Ueber den vordern Theil dieser Tasche wird eine Applicationsstickerei eingerichtet, wie sie die Abbildung Nro. 17 im Gesamteindruck, und Abbildung Nro. 21 und 22 detaillirt in Originalgröße darstellen. Auf ein Stück schwarzen Sammet werden die Contouren der Abbildung Nro. 21 zweimal und die der Abbildung Nro. 22 einmal übertragen, um da hinein das angegebene Blumendessin zu zeichnen. Zur größern Vollkommenheit der Arbeit ist das Einspannen in einen Rahmen anzurathen. Die Ranken auf Abbildung Nro. 21 sowie die beiden im Plattfisch zu arbeitenden Blätter, welche die Knospe schließen, werden aus grüner ombriertem Cordounetseide gearbeitet; die Ranken im Grätenfisch, wie die Abbildung zeigt. Die



Nro. 23. Tapiserie-Vordüre zu Fauteuils, Fensterkissen etc.

- Sachen-Erklärung zu Nro. 23.
- Schwarz.
 - Dunkel Havannah.
 - Mittel Havannah.
 - Hell Havannah.
 - Weiß.
 - Dunkel Grün.
 - Mittel Grün.
 - Hell Grün.
 - Dunkel Penfee.
 - Zweites Penfee.
 - Drittes Penfee.
 - Viertes Penfee.
 - Dunkel Gelb.
 - Hell Gelb.

Streifen fällt in entgegengesetzter Richtung auf das Fächel. Ein schmales Sammetband überdeckt die verbindende Naht dieser Streifen. Ein 30 Centimeter breiter, schrägschnittener Tüllstreifen wird in Tüllfalten gelegt, um in der ersichtlichen Richtung das Fächel zu garniren. Schwarze Spitzen-entre-deux, am äußern Rande mit weißen Spitzen bekrant, überspannen in regelmäßigen Entfernungen 8 Mal diese Garnitur. Die Basque und der Halsanschnitt werden ebenfalls mit Tüllstreifen und Sammetband garnirt. Eine Tüllschleife mit Bandknoten schmückt die vordere Spitze des Fächels und zwei andere Schleifen aus Band die Basque und die Vorderpartie des Halses. H.

Sichü „Gabrielo.“

Hierzu Abbildung Nro. 18, 19.

Die gräßliche Tracht der Sichü zu den decollirten Kleibern hat sich im Arrangement der herrschenden Mode angepaßt, und wir haben sie mit Basque und den Ornamenten des neuern Geschmacks ausgestattet. Unser Modell aus weißem Tüll veranschaulicht die beiliegende Schnitttafel unter Fig. 7-9 zur Nachbildung, wenn es untern geschickten Leserinnen, ohne den Schnitt zu der übrigen einfachen Form, Schwierigkeiten machen sollte. 3 gestollte Tüllstreifen, mit Guipüre-Spitzen besetzt, garniren den äußern Rand in ersichtlicher Weise, und ein vierter gleicher

Streifen fällt in entgegengesetzter Richtung auf das Fächel. Ein schmales Sammetband überdeckt die verbindende Naht dieser Streifen. Ein 30 Centimeter breiter, schrägschnittener Tüllstreifen wird in Tüllfalten gelegt, um in der ersichtlichen Richtung das Fächel zu garniren. Schwarze Spitzen-entre-deux, am äußern Rande mit weißen Spitzen bekrant, überspannen in regelmäßigen Entfernungen 8 Mal diese Garnitur. Die Basque und der Halsanschnitt werden ebenfalls mit Tüllstreifen und Sammetband garnirt. Eine Tüllschleife mit Bandknoten schmückt die vordere Spitze des Fächels und zwei andere Schleifen aus Band die Basque und die Vorderpartie des Halses. H.

Nähstein mit Capiseriesstickerei.

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Dieses angenehme Requirat eines Nähstiches ist oft so schwer transportabel, daß wir nothgedrungen auf seine Begleitung in den Garten etc. verzichteten müssen. Eine rühmliche Ausnahme macht dieser praktisch construirte Nähstein, den sich unsere freundlichen Leserinnen leicht nachbilden können. Ein Stück Eisen (besser ist Blei, aber bedeutend theurer) 1 1/2 Centimeter hoch und in beliebig großem Quadrat, wird an zwei sich gegenüberliegenden Seiten an jeder mit Löchern versehen. Ebenso erhalten 2 runde, hohle Riemen, aus schwarz lackirtem Leder geschnitten und an der Innenseite zusammengeheftet, an den Enden ein Loch. Nachdem nun in die Eisenlöcher ein Stück Holz gesteckt ist, werden lange Nägel durch die Riemenlöcher in das Holz getrieben und diese 2 somit befestigt. Zur besondern Festigkeit der Riemen, und um der Eisenplatte einen Bezug zu geben, nähe man starkes Tuch über die ganze Platte, wobei keine Einschnitte an den Riemen erforderlich sind. Nun mache man ein Kissen von Katun, dessen untere Seite so groß wie der Stein, dessen obere wegen der Wölbung der Füllung runder 2 Centimeter größer sein muß. Dieses Kissen nähe man ohne Füllung an obern Rande des Steines mit Ausschluß einer kleinen Defnung fest,

und fülle es dann erst mit Eisenfeilspänen und Kleie, stopfe es recht fest und nähe es zu. Ueber dieses Kissen wird die Stickerei gezogen, die an unterm Original aus einem Damenbrettbestin besteht. Die Carreaux sind in verlegten Feldern aus zwei Farben pensee Wolle gearbeitet, die Contouren derselben mit schwarzer Stick-Genulle in obenaufliegenden Fäden gleichsam eingerahmt und bei dem Schlußkreuzen mit einem Stern von maissgelber Cordonneseide überzogen. Die Stickerei erfordert die größere, obere Form des Kattunstissens, über welches sie festgenäht wird. Zum Schluß wird der Seitenrand mit einer pensee Bänderseide garnirt und die Riemen mit einer Bandschleife verbunden. H.

Capisserie-Bordüre zu Lauteuils, Fensterkissen etc.

Material: Canevas Nro. 4, 1 Schattirung von 3 Farben Havannab, 3 Farben Grün, 4 Farben Pensee, 2 Gold, Schwarz und weiße Seide. Die brillanten Farben des Dessins bringen einen außerordentlich hübschen Effect hervor, der noch dadurch gehoben werden kann, daß die Blumen abwechselnd roth und pensee ausgeführt werden. Zu der rothen Schattirung würde sich die Kollentosepe auf weißem Grunde am besten eignen. Werden die hellsten Farben des Dessins aus Seide gearbeitet, so gewinnt das Ganze an Reichthum. H.

Kragen.

(Häkelarbeit).

Material: Knäuelseidgarn Nro. 100 und ein dazu passender Häkelhaken. Dieser Kragen wird von der rechten Seite des Halsanschnitts

1 Stäbchen auf das 4. der ersten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das erste der folgenden 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 4. der zweiten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das erste der folgenden 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 4. der ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe, 1 Stäbchen auf die 3. der ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe. Die Arbeit wenden.

6. Reihe wird wie 4. gehäkelt, man schiebt nur vor die dort angegebenen letzten 2 Luftmaschen und 1 Stäbchen noch 2 Luftmaschen und 4 Stäbchen, damit sich die Reihe erforderlich verbreitert. Diese 2 Luftmaschen nebst 4 Stäbchen vermehren sich 1 Mal bei allen geraden Reihen — wie die Zeichnung und auch die Arbeit selbst ergibt — bis zur 22. Reihe. Am Schluß der 6. Reihe die Arbeit wenden.

7. Reihe wird wie 5. gehäkelt; doch muß auch hier einmal — und dasselbe kehrt bei allen ungeraden Reihen des Kragens wieder — und zwar vor die letzten dort angegebenen 4 Stäbchen: 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen zur Verbreiterung eingeschoben werden.

Die Arbeit wird leicht bis zur 21. Reihe in angegebener Weise fortzusetzen sein.

In der 20. Reihe müssen sich 11 Steichen mit dem Schlußstein befinden. (Wir bezeichnen mit Steichen die je 4 zusammengehörenden Stäbchen.) Diese Zahl reducirt sich in der 22. Reihe wieder auf 9, wie man auf der Zeichnung sehr gut zu zählen vermag.

In den folgenden 6 Reihen wächst allmählig die Steichenzahl wieder zu 11. Diese Reihen werden also genau wie 16., 17., 18., 19., 20. und 21. gehäkelt und sind die maßgebenden für die Fortsetzung des Kragens, da durch sie stets eine Spitze

2 feste Maschen, 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen. Vom * wiederholen.

Dessin zu Kragen und Aermeln.

(Weißstickerei).

Siehe Abbildung Nro. 25, 26.

Daß wir diese reiche, schöne Zeichnung nicht allein der Kategorie des elegantesten, sondern auch modernsten Genres zuzugellen haben, lehrt die Form des Aermels, von dem wir ein wenig mehr als die Hälfte, nota bene des Stickereibessins, veranschaulichen. Unsere aufmerksamen Leserinnen werden sehr wohl verstehen, daß der Stoff desselben in schräger Linie, wie an der einen untern Seite begonnen, weiter aufsteigend geschnitten wird. Wenn die Breite des Aermels 46 Centimeter erreicht hat (d. h. wenn man die schräge Linie genau fortsetzt), muß der weitere Stoff, selbst wenn der Aermel die erforderliche Höhe zu einer Unterblouse haben soll, höher hinauf faden gerade geschnitten werden. Dieser Aermel wird mit einer feinen Naht bis unten zusammengeknüpft und kann, da die feine weiße Linie auf unserm Dessin die Mitte angeht, die Naht bequem durchpassiren.

In Betreff der Stickerei haben wir bei der treuen Darstellung wohl kaum nöthig, eine detaillirte Erklärung beizufügen, da außerdem der Reichthum und die Eleganz des Dessins eine gelübte und geschickte Hand beanspruchen, diese aber der Anleitung nicht bedarf. Wir fügen deshalb nur hinzu, daß der Kragen nebst Aermel Originale des Hauses Brier, Jägerstraße Nro. 28, sind und schöner guter Woll wie edle Spitzen und Spitzen-entre-deux dort in schönster Auswahl zu finden sind. K

Erklärung des Muster- und Schnittbogens.

Vorberseite: Muster.

Nro. 1. Dessin zu einer runden Tülldecke. (Applicationsarbeit.) Wird mit einer Mullüberlage auf starken Gardinestoff gearbeitet. Mit französischem Stüdgarn Nro. 30 werden die Contouren, Aern, Stiele etc. mit Stielstichen gestickt und die äußern Bogen languettirt.

Nro. 2, 3 und 4 sind die Stickereibessins zur Weste und Aermel, welche wir in der Victoria vom 15. Juli unter Nro. 3 und 4 dargestellt haben, und zwar Nro. 2 der Vorbertheil der Weste, Nro. 3 der Kragen und Nro. 4 die Stulpe des Aermels.

Nro. 5. Dessin zum Globus, dessen Abbildung bereits in der Victoria vom 1. Juli d. J. unter Nro. 14 gegeben ist. Die Zeichnung bringt ein wenig mehr als die Hälfte und wird durchgehend auf einem pensee Rips-Grund in havannab Nüancen ausgeführt. Zu Anslagen des Sternes dienen hellfarbiger Rips, Sammet oder Seidenstoff. Man umrandet diesen mit Languettenstichen aus einer dunklern Nüance Cordonneseide, mit welcher gleichzeitig die Verzierungen in den einzelnen Feldern durch Stielstiche gestickt werden. Die Verzicklungen, welche den Stern umgrenzen, werden aus zwei Farben selbsten Soutade ausgegäht und zwar die dem Stern zunächst liegende aus dunklern, die äußere einen Farbenton heller.

Nro. 6. Bignette mit dem Namen Clara. Französische Stickweise und points d'armes.

Nro. 7. Johanna in französischer Stickweise mit Bindlöchern.

Nro. 8. Bignette mit den Buchstaben F. D. Die feine Zeichnung giebt einer gelben Hand Gelogenheit, in der scharfen Darstellung ihr Element zu bekunden, da dieselbe verschiedene Ausfüllungen zuläßt.

Nro. 9. Kranz zur Ecke eines Taschentuches oder Negligéstissens, französisch mit points d'armes und Bindlöchern zu stiften.

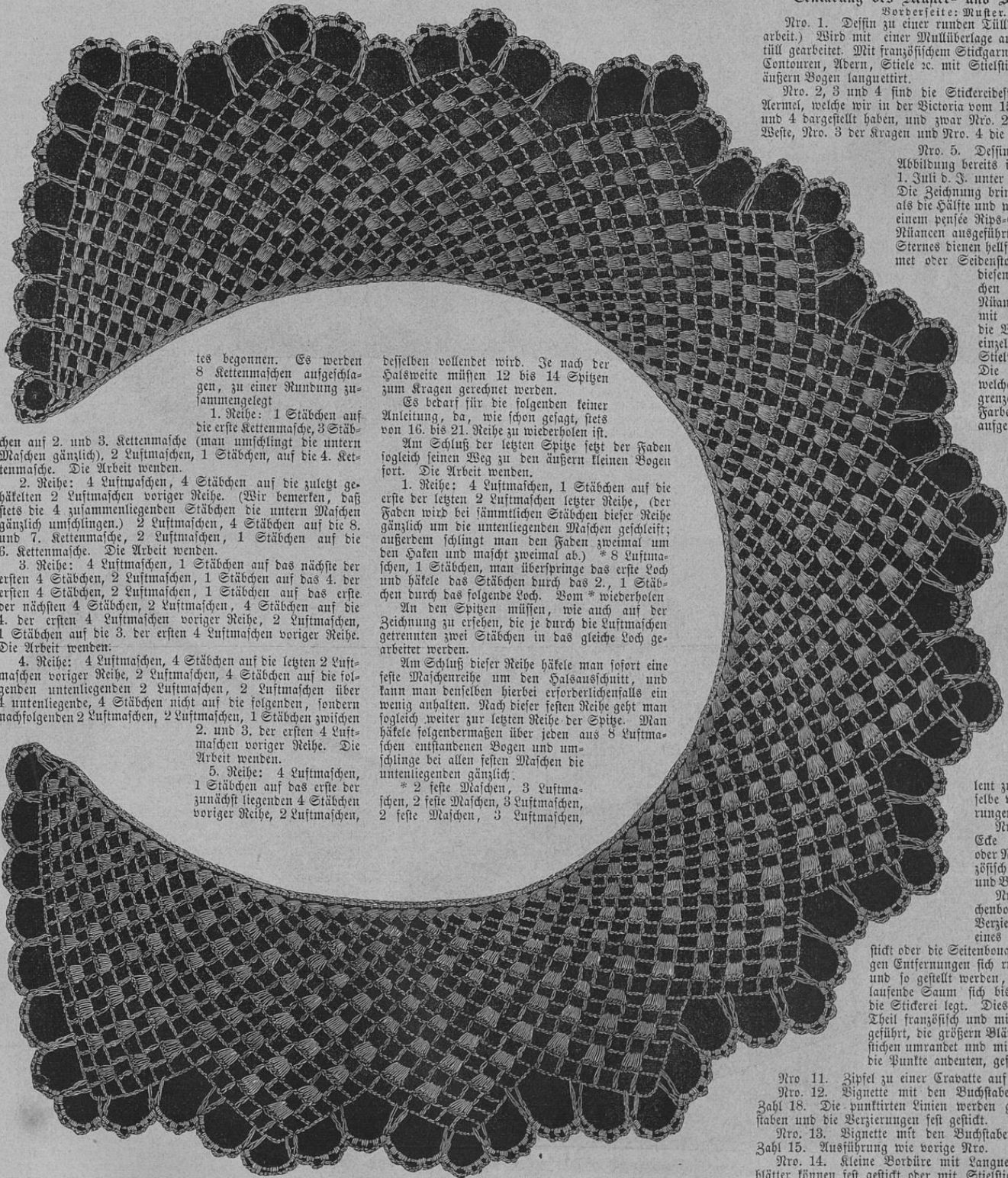
Nro. 10. Die 3 Beilandenbouquets können als Verzierung in die Ecke eines Taschentuches gestickt oder die Seitenbouquets in regelmäßigen Entfernungen sich rundum wiederholen und so gestickt werden, daß der rundumlaufende Saum sich bis zur Hälfte unter die Stickerei legt. Dies Letztere wird zum Theil französisch und mit Bindlöchern ausgeführt, die größern Blätter aber mit Stielstichen umrandet und mit Steppstichen, wie die Punkte andeuten, gefüllt.

Nro. 11. Biesel zu einer Cravatte auf Mull.

Nro. 12. Bignette mit den Buchstaben A. G. und der Zahl 18. Die punktirten Linien werden gesteppt, die Buchstaben und die Verzierungen fest gestickt.

Nro. 13. Bignette mit den Buchstaben R. S. und der Zahl 15. Ausführung wie vorige Nro.

Nro. 14. Kleine Bordüre mit Languetten. Die Eckenblätter können fest gestickt oder mit Stielstichen umrandet und die Aern für sich gearbeitet werden.



tes begonnen. Es werden 8 Kettenmaschen aufgeschlagen, zu einer Rundung zusammengelegt

1. Reihe: 1 Stäbchen auf die erste Kettenmasche, 3 Stäbchen auf 2. und 3. Kettenmasche (man umschlingt die untern Maschen gänzlich), 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen, auf die 4. Kettenmasche. Die Arbeit wenden.

2. Reihe: 4 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die zuletzt gehäkelt 2 Luftmaschen voriger Reihe. (Wir bemerken, daß stets die 4 zusammenliegenden Stäbchen die untern Maschen gänzlich umschlingen.) 2 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 8. und 7. Kettenmasche, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 6. Kettenmasche. Die Arbeit wenden.

3. Reihe: 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das nächste der ersten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 4. der ersten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das erste der nächsten 4 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die 4. der ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. der ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe. Die Arbeit wenden.

4. Reihe: 4 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die letzten 2 Luftmaschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 4 Stäbchen auf die folgenden untenliegenden 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen über 4 untenliegende, 4 Stäbchen nicht auf die folgenden, sondern nachfolgenden 2 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen zwischen 2. und 3. der ersten 4 Luftmaschen voriger Reihe. Die Arbeit wenden.

5. Reihe: 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das erste der zunächst liegenden 4 Stäbchen voriger Reihe, 2 Luftmaschen,

dieselben vollendet wird. Je nach der Halsweite müssen 12 bis 14 Spitzen zum Kragen gerechnet werden.

Es bedarf für die folgenden keiner Anleitung, da, wie schon gesagt, stets von 16. bis 21. Reihe zu wiederholen ist.

Am Schluß der letzten Spitze setzt der Faden sogleich seinen Weg zu den äußern kleinen Bogen fort. Die Arbeit wenden.

1. Reihe: 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste der letzten 2 Luftmaschen letzter Reihe, (der Faden wird bei sämtlichen Stäbchen dieser Reihe gänzlich um die untenliegenden Maschen geschleift; außerdem schlingt man den Faden zweimal um den Haken und macht zweimal ab.) * 8 Luftmaschen, 1 Stäbchen, man überspringe das erste Loch und häkele das Stäbchen durch das 2., 1 Stäbchen durch das folgende Loch. Vom * wiederholen

An den Spitzen müssen, wie auch auf der Zeichnung zu ersehen, die je durch die Luftmaschen getrennten zwei Stäbchen in das gleiche Loch gearbeitet werden.

Am Schluß dieser Reihe häkele man sofort eine feste Maschenreihe um den Halsanschnitt, und kann man denselben hierbei erforderlichenfalls ein wenig anhalten. Nach dieser festen Reihe geht man sogleich weiter zur letzten Reihe der Spitze. Man häkele folgendermaßen über jeden aus 8 Luftmaschen entstandenen Bogen und umschlinge bei allen festen Maschen die untenliegenden gänzlich.

* 2 feste Maschen, 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen, 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen, 3 Luftmaschen,

Nro. 24. Kragen. (Häkelarbeit.)

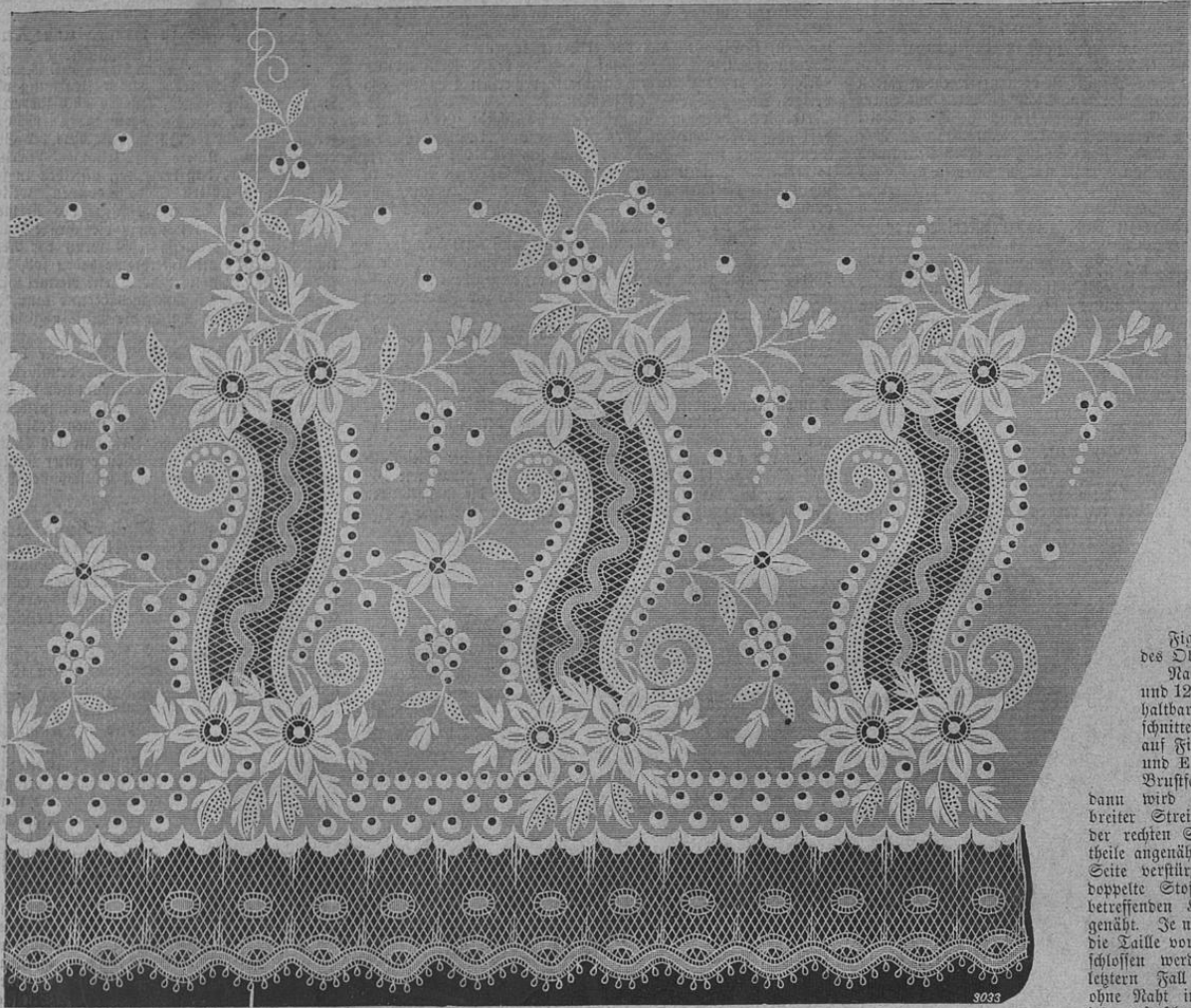
Nro. 15 und 16. Zwei ontrodeux zu Negligée- und Kindertollette passend, werden mit Bindlöchern und französisch gestickt.

Nro. 17. Kleine Bordüre mit Languetten zu Garnituren von Morgenhauben passend und für diesen Zweck auf Mull zu arbeiten. Kann französisch gestickt oder auch die großen Blätter und der äußere Bogen derselben languettirt werden.

Nro. 18. Margarethe französisch und mit Bindlöchern zu sticken.

Nro. 19. Bordüre im point russe mit schwarzer Seide oder Mooswolle zu blausen zc. passend.

Nro. 20. Klein im Fond einer Haube, auch zu Fichüs, Aermel zc. geeignet, wird auf Tüll mit einer Mullüberlage gearbeitet und können die Ründungen als Bindlöcher gestickt werden.



Nro. 25. Dessin zum Aermel. (Weißstücker.)

Rückseite: Schmitte.

Sachet léger.

- Fig. 1. Vordertheil.
- " 2. Rücktheil.
- " 3. Tasche.
- " 4. Krage.
- " 5. Oberer Aermel.
- " 6. Unterer Aermel.

Sämmtliche Theile werden aus dem dazu bestimmten Stoff doppelt geschitten, wobei der Rücktheil ohne Naht eingerichtet werden muß; an diesem wie an allen andern Theilen ist

doppeltm Stoff zu schneiden, wonach die rechte Seite beider Theile aufeinander gelegt, diese am Außenrande des Krages zusammengenäht und dann nach der rechten Seite umgedreht werden. Das Ansehen des Krages geschieht nach Angabe der Buchstaben, indem die untere Hälfte desselben an der rechten Seite des Säckchens angenäht, nach der linken verstärkt und dort übergenäht wird. Die Anfertigung der Aermel ist nach bekannter Weise auszuführen, wobei die Buchstaben die nöthige Anleitung geben.

Fichu „Gabriele.“

- Fig. 7. Vordertheil.
- " 8. Rücktheil.
- " 9. Schoß.

Sind die Vordertheile und der Rücken aus einem beliebigen Stoff, Tüll oder Mull, doppelt geschitten, so werden die mit Kreuzen und Punkten markirten Faltenlagen genäht, wobei die Kreuze auf den correspondirenden Punkt zu liegen kommen. Die Achselnähte werden nach der Buchstaben-Angabe verbunden. Nachdem wird der aus einem Stück geschittene Schoß gleichfalls in Falten gelegt und an den Rücktheil genäht. Bezüglich der Garnitur des Fichüs verweisen wir unsere freundlichen Leserinnen auf die heutige Victoria, worin die doppelte Abbildung und die sie begleitende Erklärung das

Nöthige ergänzt. Die in jener Beschreibung als selbstständig angeführte Falten-Garnitur aus tall illusion macht dieselbe natürlich im Fichü überflüssig. Die Klüpfen- und Band-Garnitur bleibt dieselbe.

Sobe krause Kleider- oder Mousen-Taille mit ausge schnittenem Futter.

Fig. 10. Vordertheil zum Futter.

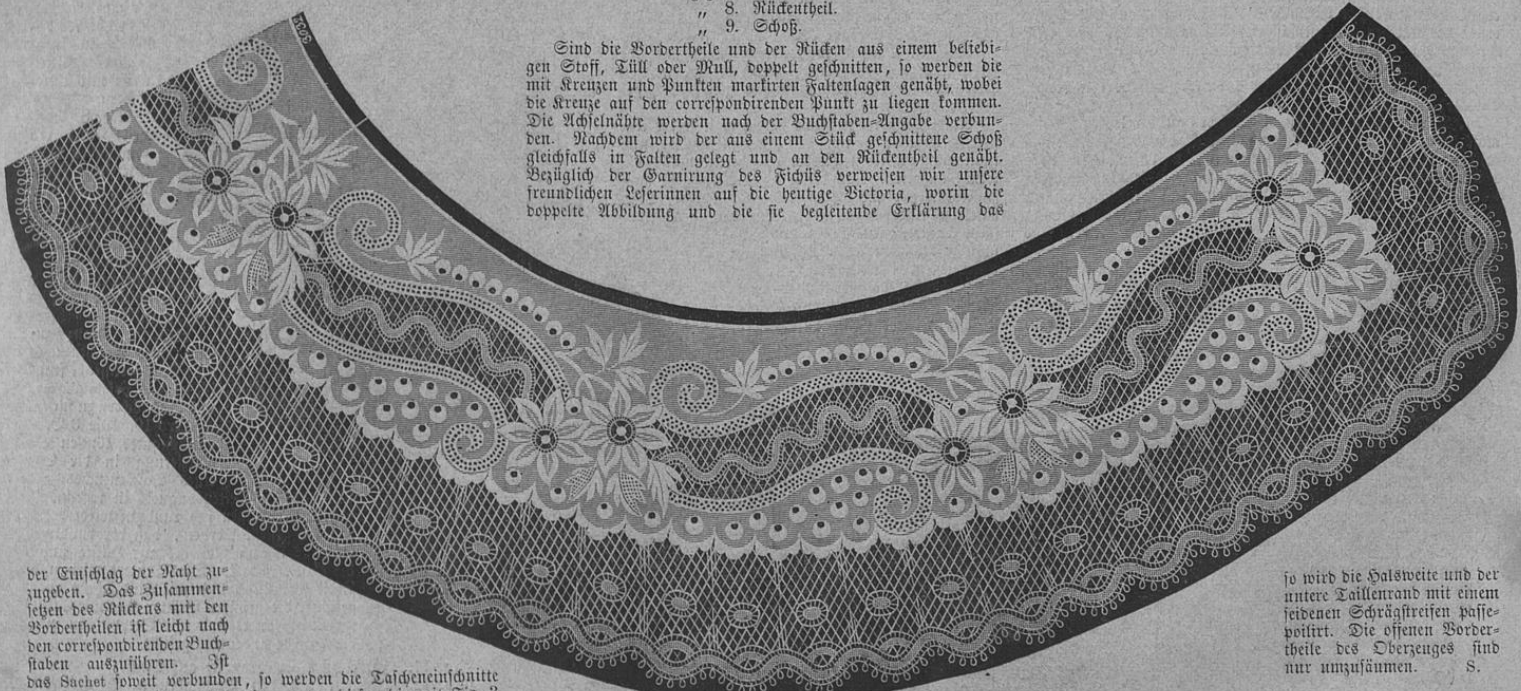
Fig. 11. Rücktheil zum Futter.

Fig. 12. Seitentheil zum Futter.

Fig. 13. Vordertheil des Oberzeuges.

Fig. 14. Rücktheil des Oberzeuges.

Nachdem Fig. 10, 11 und 12 doppelt aus einem haltbaren Futterzeuge geschitten sind, werden die auf Fig. 10 von C bis D und E bis F angegebenen Brustfalten ausgehäht; dann wird ein 3 Centimeter breiter Streifen Futterzeug an der rechten Seite der Vordertheile angenäht, nach der linken Seite verstärkt und auf diese doppelte Stofflage werden die betreffenden Haken und Oesen genäht. Je nach Geschmack kann die Taille vorn oder hinten geschlossen werden, für welchen letztern Fall die Vordertheile ohne Naht in der Mitte und der aufgeschüttene Rücken mit den angegebenen Streifen und auf diesen mit Haken und Oesen zu versehen wären. Das Zusammenlegen der Untertaille richtet sich unter allen Umständen nach der Buchstaben-Angabe. Die nach Fig. 13 und 14 aus dem Oberzeug zu schneidenden Theile werden vor dem Zusammennähen der Seitennähte auf das Futter geheset, am Schluß der Taille mehrere Male eingezogen, je nachdem man es breit oder schmal wünscht; doch ist hierbei genau die Buchstaben-Angabe zu beobachten, damit Oberzeug und Futter am Schluß gleiche Weite haben. Die weitere Befestigung des Oberzeuges auf dem Futter ist gleichfalls durch Buchstaben angegeben und ist genau nach der Zeichnung auszuführen. Sind die Seiten- und Achselnähte zusammengenäht,



Nro. 26. Dessin zum Krage. (Weißstücker.)

der Einschlag der Naht zuzugeben. Das Zusammenlegen des Rückens mit den Vordertheilen ist leicht nach den correspondirenden Buchstaben auszuführen. Ist

das Sachet soweit verbunden, so werden die Tascheneinschnitte an den Vordertheilen angebracht, unter diesen die mit Fig. 3 angegebenen Taschen festgenäht und auf der obern, rechten Seite die Tascheneiste aufgesetzt. Der Krage ist ebenfalls aus

so wird die Halsweite und der untere Taillenrand mit einem seidenen Schrägstreifen passipolirt. Die offenen Vordertheile des Oberzeuges sind nur umzufäumen.

Hierbei 2 Beilagen: Colorirtes Modestupfer und Muster- und Schnittbogen.